

Einwohnerrat Pratteln

Votenprotokoll Nr. 395

Einwohnerratssitzung vom Montag, 31. Mai 2010, 19.00 Uhr in der alten Dorfturnhalle

Anwesend	36/34/35/36 6	Personen des Einwohnerrates Personen des Gemeinderates
Abwesend entschuldigt	ER Regina Furler, ER Karin Hess, ER Gert Ruder, ER Christoph Zwahlen, GR Elisabeth Schiltknecht	
Vorsitz	Bruno Baumann, Präsident	
Protokoll	Kristin Künzli	
Weibeldienst	Martin Suter	

Geschäftsverzeichnis

1. Ersatzwahl für das Wahlbüro für den Rest der Amtsperiode: Delia Corina Keller, SP, anstelle von Sabrina Keller 2655
 2. Rechnung 2009 und Bericht der Rechnungsprüfungskommission 2654
 3. Auslagerung der Gemeindebibliothek 2656
 4. Teilrevision Zonenplan Landschaft mit Zonenreglement Mutationen Nr. 2-9 - 1. Lesung 2650
 5. Beantwortung Postulat von Petra Ramseier, Unabhängige Pratteln, und Alexander Martin, FDP Pratteln, betr. „Mobilfunk – Information und Prävention“ 2202
 6. Beantwortung Postulat der SVP-Fraktion, Urs Hess, betreffend "Das Gesagte hörbar machen, Akustik in der Dorfturnhalle" 2621
 7. Fragestunde (nach der Pause)
-

Bruno Baumann als Präsident des Einwohnerrates begrüsst zur 395. Sitzung. Für heute Abend haben sich GR Elisabeth Schiltknecht sowie die Einwohnerrätinnen und Einwohnerräte Gert Ruder, Karin Hess, Regina Furler und Christoph Zwahlen entschuldigt.

Präsenz: Zurzeit sind 36 Personen des Einwohnerrates anwesend; das Einfache Mehr beträgt 19, das Zweidrittelsmehr 24.

Mitteilungen des Einwohnerratspräsidenten Bruno Baumann:

Rücktritt aus dem Einwohnerrat per 30. Juni 2010: Bruno Baumann verliert das Rücktrittsschreiben: „Ich erkläre meinen Rücktritt als Einwohnerrätin des Pratteler Einwohnerrates per 30. Juni 2010. Es sind persönliche Gründe, die mich zu diesem Schritt nach nur zweijähriger Amtsdauer bewegen. Infolge von Ferienabwesenheiten melde ich mich auch ab für die beiden letzten Einwohnerratssitzungen vom Montag den 31. Mai und vom 21. Juni 2010. Ich wünsche allen Einwohnerrätinnen und Einwohnerräten einen schönen und hoffentlich warmen Sommer. Mit freundlichen Grüssen, Regina Furler“.

Rücktritt aus dem Kreismusikschulrat: Bruno Baumann verliert das Rücktrittsschreiben: „Sehr geehrte Einwohnerrätinnen, sehr geehrte Einwohnerräte. Hiermit gebe ich meinen Rücktritt aus dem Kreismusikschulrat per 31. Mai 2010 bekannt. Vielen Dank und mit freundlichen Grüssen, Rolf Hohler“.

Neue Fragen:

- „Vorprojekt Aufbereitung von Trinkwasser“ von Benedikt Schmidt mit Beantwortung nach der Pause durch GR Felix Knöpfel
- „Schulweg“ von Stephan Ackermann mit Beantwortung nach der Pause durch GR Ruedi Brassel

Beide Fragen wurden von den Unabhängigen Pratteln eingereicht.

Neue persönliche Vorstösse:

- Interpellation der Fraktion der Unabhängigen und Grünen, Benedikt Schmidt, betreffend "Anzahl Parkplätze beim Lidl"
- Interpellation der SVP-Fraktion, Urs Hess, betreffend "Der Prattler Anzeiger in neuen Händen"
- Postulat der CVP-Fraktion, Emanuel Trueb, betreffend "Einführung eines Ortsbusses"
- Postulat der CVP-Fraktion, Emanuel Trueb, betreffend "Aufwertung und Instandsetzung der Unterführungen Salinenstrasse und Gallenweg"
- Postulat der SVP-Fraktion, Roland Kuny, betreffend "Werterhaltung in der Strasseninfrastruktur"

Informationen:

Spezialkommission Parkierungsreglement: Das Büro hat an seiner letzten Sitzung vom 27. Mai 2010 den Präsidenten und die Mitglieder der 9er-Spezialkommission bestätigt: Benedikt Schmidt, U/G (Präsident), Albert Willi, SVP (Vizepräsident), Roger Schneider, U/G, Patrick Freund, FDP, Thomas Sollberger, FDP, Rös Graf, SP, Thomas Vogelsperger, SP, Christoph Pfirter, SVP, Roland Kuny, SVP, Carlo Pirozzi, Abteilung Bau (Aktuariat).

Bevölkerungsschutzreglement/Wahl von 2 Mitgliedern der SIKO: Die Sicherheitsdirektion BL hat am 11. Januar 2010 das Bevölkerungsschutzreglement genehmigt. In

Kraft ist es seit 1. März 2010. Gemäss Reglement besteht u.a. die Sicherheitskommission aus 2 durch den Einwohnerrat zu bestimmenden Mitgliedern (§ 5 Abs. i.). Die Fraktionen werden aufgerufen, die Nominierungen dieser 2 Personen dem Einwohnerratsbüro bis spätestens Ende Juli 2010 mitzuteilen. Frau K. Künzli wird bei den Fraktionspräsidenten noch ein Mal nachdoppeln und ich bitte auch diejenigen, die keine Person finden, verzichten usw., dies ebenfalls Frau K. Künzli mitzuteilen.

Fragestunde: An der gemeinsamen Sitzung von Gemeinderat, Fraktions- und Parteipräsidenten wurde bemängelt, dass die Zuschauer bei der Beantwortung der Fragen die Fragen nicht kennen. Dies wird ab sofort verbessert und das Einwohnerratssekretariat wird mit dem Weibel zusammen organisieren, dass die Fragen für die Zuschauer ebenfalls auf den Stühlen aufliegen. Herzlichen Dank an den Weibel und das Sekretariat.

Neues Mikrofon: Wir haben ein neues Mikrofon, dass immer eingeschaltet ist. Es handelt sich um einen Versuch zur Probe und wenn es gut ist, wird es behalten. Man kann also ohne Einschalten direkt losreden.

Energetisch jetzt modernisieren: Hierüber findet eine Veranstaltung am Dienstag den 8. Juni 2010 um 19.00 Uhr im KUSPO statt.

Erfreuliche Mitteilungen:

Fabian Hertner aus Pratteln wurde in Bulgarien Europameister im Orientierungslauf in der Disziplin Sprint. Im Namen des Einwohnerrates gratulieren wird Fabian Hertner zu diesem Europameistertitel und sind stolz auf diesen Einwohner von Pratteln.

FC-Pratteln: Weiter gratuliert der Einwohnerrat dem FC-Pratteln für den vorzeitigen Ligaerhalt in der 2. Liga Regional. Nachdem er eine schlechte Vorrunde hatte, ist es dem FC doch gelungen, in der 2. Liga zu verbleiben.

Auszeichnung für Renaturierungs- und Ausdüngungskonzept. GR Felix Knöpfel informiert: Vor etwa 3 Jahren wurde das Renaturierungs- und Ausdüngungskonzept vom Einwohnerrat beschlossen und dieses Konzept hat einen Preis gewonnen. Der Preis stammt vom Fonds für Landschaft Schweiz (FLS) und wurde in Form eines Baumes gesprochen. Diesen Baum können wir im Herbst pflanzen. Die Preisverleihung findet in den Sommerferien statt. Wir haben vor, dass diejenigen, die seinerzeit mitgewirkt haben, auch an der Preisverleihung teilnehmen und schreiben alle an. Mich freut, dass der Naturschutz in Pratteln einmal mehr einen Preis gewonnen hat; so schlecht sind wir in der Natur gar nicht.

Geschäftsverzeichnis:

Es gibt zum Geschäftsverzeichnis keine Bemerkungen und daher wird nach dem Geschäftsverzeichnis verfahren.

Beschlüsse

Geschäft Nr. 2655

Ersatzwahl für das Wahlbüro für den Rest der Amtsperiode: Delia Corina Keller, SP, anstelle von Sabina Keller

Aktenhinweis:

- Kurzsteckbrief vom 3. Mai 2010

Es gibt keine weiteren Wahlvorschläge oder Wortmeldungen und der Einwohnerrat wählt in stiller Wahl in das Wahlbüro für den Rest der Amtsperiode bis 30. Juni 2012:

://: **Delia Corina Keller, SP**

Geschäft Nr. 2654

Rechnung 2009 und Bericht der Rechnungsprüfungskommission

Aktenhinweis:

- Gemeinderechnung 2009 mit Anträgen des Gemeinderates vom 18. März. 2010
- Bericht der RPK vom 7. Mai 2010

Das Büro empfiehlt Eintreten und Direktberatung.

Philippe Doppler als Präsident der RPK: Hätte jemand bei der Debatte des Budget 2010 im Dezember oder Januar behauptet, die Rechnung 2009 würde mit einem Überschuss von fast CHF 8 Mio. abschliessen, hätte man dieser Person kaum geglaubt, weil der Finanzplan ja stark in die andere Richtung gezeigt hat. Die Prognose von GR Max Hippenmeyer, dass die Rechnung 2009 mit einem Gewinn abschliessen wird, war richtig, aber auf Grund seiner Prognose hätte kaum jemand mit einem um mehrere Millionen höheren Überschuss gerechnet. Wenn wir nun diesen Überschuss von CHF 8 Mio. neben den Finanzplan legen und dazu noch die Senkung des Steuersatzes von 1% berücksichtigen, sehen wir einmal mehr, dass die Darstellung und Richtung des Finanzplanes, wie er im Januar vorgelegt wurde, weit vom effektiven Ergebnis entfernt ist. Wäre dieses Resultat nur in Ansätzen im Dezember oder Januar prognostiziert worden, wäre unter Berücksichtigung der Nachhaltigkeit gewisser Ertragsposten, die auch im Bericht erwähnt sind, eine sehr viel spürsamere Senkung des Steuersatzes zwingend gewesen. Was Nachhaltigkeit betrifft, ist sich die RPK bewusst und hat dies auch im Bericht erwähnt, dass nicht alle Faktoren, die zu diesem Ergebnis geführt haben, auch nachhaltig sind. Teilweise haben einmalige und ausserordentliche Erträge eine Rolle gespielt. Allerdings lässt sich sagen, dass sich ein grosser Teil der Erträge, insbesondere der juristischen Personen, in Zukunft sehr positiv auf das Rechnungsergebnis auswirken. Die RPK hat dies während der gesamten Beratungen berücksichtigt. Im Endeffekt muss uns bewusst sein, dass dieser Überschuss von CHF 8 Mio. von den Einwohnerinnen und Einwohnern von Pratteln bezahlt worden ist. Als vom Volk gewählte Einwohnerräte sind wir dem Volk schuldig, bei der nächsten Budgetdebatte Gegensteuer zu geben. Wir wollen ja nicht auf der Strasse angesprochen werden, mit Aussagen wie „Pratteln mit einem Rekordüberschuss und weiter eine der teuersten Gemeinden im Kanton, was die Steuern betrifft“. Wie im Bericht erwähnt, sind solche Überras-

sungen in Zukunft zu vermeiden. Glücklicherweise wurden wir mit einer positiven Überraschung konfrontiert, aber die Frage stellt sich auch, wenn das Umgekehrte eintritt. Die RPK erwartet zukünftig jeweils im Herbst und zwar vor der Verabschiedung des Budgets durch den Gemeinderat eine Hochrechnung zu den zu erwartenden Ergebnissen unter Berücksichtigung der Prognosen vom vorherigen Jahr und dem Finanzplan. Was das Zustandekommen des Rechnungsergebnisses betrifft, möchte ich nicht weiter darauf eingehen, weil die wichtigsten Faktoren im Bericht aufgeführt sind. Bei einem derart guten Rechnungsergebnis gibt es kaum etwas Negatives anzumerken. Bei der Abfallrechnung sollte endlich eine Reduktion der Sackgebühren angestrebt werden und dies trotz Sanierung der Wertstoffsammelstellen und bei einem Kapital von CHF 486'000. In der Spezialfinanzierung Abfall ist eine Gebührensenkung sicher verkraftbar. Die offenen Pendenzen werden im Rahmen des Möglichen erarbeitet, trotzdem möchte die RPK den Gemeinderat darauf hinweisen, die älteren Pendenzen baldmöglichst an die Hand zu nehmen und abzuschliessen. Im Bericht fordert die RPK den Gemeinderat auf, die Pendezen zur Integration der Rechnung der Gemeindebibliothek in die Gemeinderrechnung baldmöglichst zu erledigen und erfreulicherweise ist diese Pendezen heute Abend auf der Traktandenliste. An dieser Stelle möchte ich im Namen des Einwohnerrates Allen am diesem positiven Ergebnis und der Erstellung der Rechnung beteiligten, insbesondere der Abteilung Finanzen mit ihrem Abteilungsleiter Bernhard Stöcklin, danken. Die RPK empfiehlt, auf die Rechnung einzutreten und gemäss Beschluss des Gemeinderates zu genehmigen.

GR Max Hippenmeyer: Bevor ich auf die Rechnung 2009 eingehe, möchte ich allen am Abschluss Beteiligten meinen besten Dank aussprechen für ihre Arbeit. Einschliessen in diesen Dank möchte ich auch die RPK für die speditive Kommissionsarbeit. Somit können wir jetzt zum 2. Mal in meiner Amtszeit die Rechnung bereits in der Maisitzung beraten und anschliessend ad acta legen und uns neuen Projekten zuwenden. Das Ergebnis ist für mich im Gegensatz zum RPK-Bericht nicht fast schon erschreckend sondern äusserst erfreulich. Ein positiver Abschluss hatte sich zwar abgezeichnet und wurde von mir auch kommuniziert in der Budgetdebatte. Aber mit einem solchen Überschuss haben wir nicht im entferntesten gerechnet und ich musste meinen Abteilungsleiter, Bernhard Stöcklin, zweimal fragen, ob er richtig gerechnet habe. Ich kann sie beruhigen: Er hat! Die Gründe sind im Bericht der RPK aufgeführt und ich verzichte auf eine Wiederholung. Ein paar Ergänzungen aus meiner Sicht möchte ich doch loswerden. Wir sind kein Einzelfall, was den Trend beim Rechnungsabschluss angeht, sondern nur im Ausmass. Aufmerksame Leserinnen und Leser haben sicher bemerkt, dass die meisten Gemeinden bessere Ergebnisse ausweisen dieses Jahr als budgetiert und praktisch überall liegt der Grund in höheren Steuereinnahmen. Das Steueraufkommen bei den natürlichen Personen liegt bei uns im Rahmen der Erwartungen. Die Differenz zum Budget betrug nur 1,5% oder rund CHF 370'000. Für die grosse, positive Abweichung sind also die juristischen Personen verantwortlich dank dem Zuzug vieler Unternehmen, verbunden mit einem offensichtlich guten Geschäftsgang 2008, wo sich die vielzitierte Krise noch nicht bemerkbar gemacht hat. Sicher wird für die Zukunft etwas hängen bleiben, und da und dort ist von einer Verschlechterung der Ertragslage zu hören und das wird sich natürlich auch bei den Steuern auswirken. Prognosen sind da jeweils schwierig und die Budgetierung erfolgt - das gebe ich gerne zu - eher etwas konservativ, denn unsere Finanzpolitik soll nicht durch zu optimistische Prognosen oder gar Wunschdenken auf Sand gebaut sein, wenigstens so lange nicht, als ich die Verantwortung trage. Da viele Investitionen zwar geplant aber noch nicht in Angriff genommen worden sind, konnten wir unsere Schulden nochmals per Ende des Rechnungsjahres leicht reduzieren. Die Pro-Kopf-Verschuldung hat sich in den letzten 4 Jahren von CHF 2'677 auf CHF 1'472 reduziert. Dies ist ein Rückgang von 45%. Der Zinsaufwand hat sich im gleichen Zeitraum halbiert und betrug per Ende Jahr noch CHF 43 pro Kopf. Bis heute haben wir übrigens weitere CHF 8,4 Mio. Kredite zurückbezahlt, so dass unsere Schulden jetzt noch CHF 14 Mio. betragen. Der gute Abschluss erlaubt uns natürlich auch für die Zukunft vorzusorgen, was angesichts der anstehenden Investitionen natürlich hoch willkommen ist. Die vorgeschlagenen ausseror-

dentlichen Abschreibungen und die Einlage in die Vorfinanzierung werden kommende Rechnungen spürbar entlasten. Zu der Rückstellung für die Sanierung der Pensionskasse ist zu bemerken, dass nach wie vor keine Vorschläge auf dem Tisch liegen. Es ist aber keine Frage, dass das Thema früher oder später aktuell wird. Ich habe bei der Ablehnung eines entsprechenden Budgetpostulats der Grünen und Unabhängigen in Aussicht gestellt, bei gutem Abschluss eine Rückstellung vorzuschlagen und das ist jetzt der Fall. Ich ziehe folgendes Fazit: 2009 war ein ausserordentliches Jahr. Bei der Beurteilung des Rekordergebnisses muss man die einmaligen Sonderfaktoren berücksichtigen. Weil wir in den vergangenen Jahren konsequent strukturelle Defizite vermieden haben, können wir die Erholung unserer Finanzlage als nachhaltig bezeichnen. Dank dem guten Mix bei den juristischen Personen haben wir kein Klumpenrisiko und die Konjunkturabhängigkeit ist dementsprechend kleiner und als Letztes: Das Legislaturziel 6 A „Die kommunalen Steuern und Gebühren sollen sich dem kantonalen Durchschnitt nähern und diesen mittelfristig erreichen“ ist aktueller denn je. Ich danke für Ihre Aufmerksamkeit und bitte, auf die Rechnung einzutreten und diese wie von der RPK empfohlen, gemäss den Anträgen des Gemeinderates zu genehmigen.

Diskussion zum Eintreten:

Mario Puppato: Die FDP hatte zuerst Freude an diesem guten Ergebnis, es ist toll und ein Fakt, dass wir diese CHF 8 Mio. haben. Diese nimmt uns niemand mehr und es ist auch Tatsache, dass, wenn man den Finanzplan auf 5 Jahre anschaut, die Rechnung um jährlich rund CHF 1.5 Mio. entlastet wird und darüber freuen wir uns und danken nicht nur dem Finanzchef, sondern auch dem ganzen Gemeinderat und der ganzen Verwaltung und allen, die mitgeholfen haben, dieses tolle Ergebnis zu erreichen. Dies kommt nicht von einem Jahr, sondern längerfristig mit der Ansiedlung neuer Firmen. Wir reden heute über die Rechnung und haben bereits hin- und herdiskutiert und hiermit nun die Fakten: Das Geld ist da und wir haben eine Entlastung im nächsten Jahr und wie es weiter geht, schauen wir im November. Wir haben heute einen Rechnungsabschluss zu besprechen und kein Budget. Es ist allen klar, dass es so nicht weiter gehen kann und haben Freude, dass es so gut gegangen ist und Eintreten ist für die FDP unbestritten.

Christian Schäublin: Die SVP-Fraktion möchte zuerst allen Mitwirkenden für diese aussergewöhnliche Rechnung mit Rekordergebnis danken. Es ist ein sehr erfreuliches Ergebnis und dies angesichts der Wirtschaftslage im letzten Jahr. Das Ergebnis ist zwar aussergewöhnlich, aber nur ein kleiner Teil ist ausserordentlich. Vielmehr tragen die langjährigen Bemühungen und die Nachhaltigkeit und finanziell positiven Faktoren wie die Ansiedlung der zahlreichen Unternehmungen, Budgetdisziplin endlich Früchte. Auch die vorgeschlagene Gewinnverteilung wirkt sich wesentlich auf die künftigen Budgets aus und entlastet diese deutlich. Die SVP-Fraktion hat schon bei der Budgetdebatte die positiven Tendenzen und Faktoren gekannt, muss aber zugeben, dass die Erwartungen deutlich übertroffen wurden. Wie die RPK sind auch wir der Meinung, dass mit dem nächsten Budget eine substantielle Steuersenkung überfällig und richtig ist und damit meinen wir eine Senkung um mindestens 3-5%. Auch eine Senkung der Abfallgebühren mit dem nächsten Budget ist gut zu verantworten. Wir sind für Eintreten und Genehmigung der Rechnung gemäss Anträgen der RPK bzw. des Gemeinderates.

Patrick Weisskopf: Die Fraktion der Unabhängigen Pratteln und Grünen schliesst sich der Meinung der RPK an und dankt allen involvierten Personen. Eine schöne Gemeinberechnung mit einem ungewöhnlichen Rechnungsergebnis liegt uns vor. In der ganzen Überschussbegeisterung müssen wir jedoch genau hinschauen, warum wir einen solchen Überschuss haben. Der Verlauf der Steuereinnahmen der juristischen Personen ist erfreulich, vermutlich werden sich die Rezessionsjahre mit einer Abschwächung bemerkbar machen. Wir hoffen aber, dass sich der Trend in den kommenden Jahren fortsetzen und sich die Investitionen ins verkehrsgünstig gelegene Pratteln auch aus-

zahlen werden. Positive Differenzen haben wir bei den Einkünften der natürlichen Personen festgestellt, wo das Budget nur Dank der ordentlichen Steuern der Vorjahre gehalten werden konnte. Es interessiert uns, was dahinter steckt und wie sich diese Einnahmen zukünftig verändern werden. Ein wenig Enttäuschung hat sich bei uns über die moderaten Investitionen breit gemacht. Aufgaben, die man sich vorgenommen und bewilligt hat, sollten auch erledigt werden. Als Beispiel wollen wir auf die Schulhausbauten hinweisen, wo doch ein ordentlicher Nachholbedarf besteht und die Prattler Schüler haben es verdient, in einer guten Infrastruktur auf die Zukunft vorbereitet zu werden. Wir wissen auch hier, dass mit der Schulhausübernahme des Kantons eine Unbekannte vorhanden ist. Fast haben wir bei den Investitionen das Gefühl, dass bei den Investitionen Engpässe bestehen, und wir fragen uns, was dies für die zukünftige Abarbeitung des Investitionsweges bedeutet. Würde nun nicht die Unterdeckung der Pensionskasse im Raum stehen, könnte man sagen, dass der ausserordentliche Beitrag die Prattler Finanzen ein sehr gutes Stück vorwärts gebracht hat. Auch wir werden den Anträgen des Gemeinderates zustimmen.

Kurt Lanz: Auch die SP-Fraktion dankt allen Beteiligten, dass die Rechnung so gut ist, die RPK ihre Arbeit gut gemacht hat und besonders bedanken wir uns bei denjenigen Personen auf der Verwaltung, die für die Budgetdisziplin zuständig sind. Auch dass die Rechnung schon im Mai vorliegt, ist toll und es wurde zügig geschafft. Ich erwarte eine Antwort des Gemeinderates auf die Frage „Gibt es irgendeinen direkten Zusammenhang zwischen den Gemeindefinanzen, die sich in der letzten Zeit sehr verbessert haben und irgendwelchen Steuererleichterungen des Kantons, die in jüngster Zeit weggefallen sind?“

GR Max Hippenmeyer: Es ist nicht so, dass wesentliche Steuererleichterungen dahingefallen sind. Vereinzelt mag dies so sein. Massgeblich ist der Zuzug von Firmen, die recht grosse Steuern abgeliefert haben und zusätzlich ein ausserordentlicher Beitrag von CHF 1.6 Mio., der nächstes Jahr nicht mehr kommen wird. Wesentlich ist, dass sich das Steuersubstrat bei den juristischen Personen vergrössert hat und nicht durch das Wegfallen von Erleichterungen.

Lesung:

Gelesen werden die einstelligen Kontenbezeichnungen. Fragen können bei den einzelnen Konten gestellt werden.

Lesung Laufende Rechnung:

- 0 Allgemeine Verwaltung
- 1 Öffentliche Sicherheit
- 2 Bildung
- 3 Kultur und Freizeit
- 4 Gesundheit
- 5 Soziale Wohlfahrt
- 6 Verkehr
- 7 Umwelt und Raumplanung
- 8 Volkswirtschaft
- 9 Finanzen und Steuern

Es gibt keine Wortmeldungen.

Lesung Investitionsrechnung:

- 0 Allgemeine Verwaltung
- 1 Öffentliche Sicherheit
- 2 Bildung
- 3 Kultur und Freizeit
- 5 Soziale Wohlfahrt
- 6 Verkehr

7 Umwelt und Raumplanung

9 Finanzen und Steuern

Es gibt keine Wortmeldungen.

Die Lesung der Rechnung 2009 ist beendet. Auch zur **Verwendung des Ertragsüberschusses** gibt es keine Wortmeldungen. Der Antrag der RPK unterstützt die Anträge des Gemeinderates auf Seite 85 der Gemeinderechnung 2009.

Philippe Doppler als Präsident der RPK: Ich möchte ein Feedback vom Gemeinderat zu Punkt 5.3 des Berichtes der RPK. Hier geht es um das Wasser- und Abwasserreglement und hier hat der Gemeinderat seit 2002 eine offene Pendeuz „Überarbeitung der Reglemente“. Die RPK ist bisher davon ausgegangen, dass es eine Totalrevision gibt und ROD festgestellt hat, dass es nun eine Teilrevision gibt. Weiter hat die RPK im Bericht geschrieben, warum es 8 Jahre dauerte, bis man feststellte, dass es doch nur eine Teilrevision gibt und ob die Reglement im Sommer 2010 in der Einwohnerrat kommen und in welcher Form.

GR Max Hippenmeyer: Dieser Sachverhalt liegt nicht in meinem Ressort; ich versuche trotzdem Auskunft zu geben. Ziel war eine Gesamtrevision und man hat eine externe Stelle beigezogen, die einen Entwurf gemacht hat, der sich laut Abteilungsleitung Bau als zu kompliziert und unbrauchbar herausgestellt hat, weil der Berechnungsmodus ein völlig anderer war als der jetzt angewendete. Verwaltungsintern kam man zum Schluss, dies so zu belassen. Soweit ich orientiert bin, soll die Vorlage vor oder nach den Sommerferien in den Rat kommen. Wir arbeiten mit Hochdruck daran.

Abstimmung zu Punkt 7 Antrag der RPK an den Einwohnerrat:

Der Rat beschliesst einstimmig:

- ://: 1. Gestützt auf den Revisionsbericht der ROD vom 12. April 2010 wird die Rechnung 2009 der Einwohnerkasse einschliesslich der Spezialfinanzierungen genehmigt.
2. Der Ertragsüberschuss von CHF 7'956'147.29 wird wie folgt verwendet:
- CHF 500'000.00 Rückstellung Staatsgarantie Basellandsch. Pensionskasse
 - CHF 5'000'000.00 Einlage Vorfinanzierung Gemeinde-Infrastrukturbauten
 - CHF 508'680.00 Zusätzliche Abschreibungen Verwaltungsgebäude
 - CHF 109'350.00 Zusätzliche Abschreibungen Sandgrube
 - CHF 103'180.00 Zusätzliche Abschreibungen Planwerke
 - CHF 525'900.00 Zusätzliche Abschreibungen Industriegleis
 - CHF 798'378.85 Zusätzliche Abschreibungen Jöringut
 - CHF 410'658.44 Einlage ins Eigenkapital

Geschäft Nr. 2656

Auslagerung der Gemeindebibliothek

Aktenhinweis:

- Antrag des Gemeinderates vom 5. Mai 2010

GR Max Hippenmeyer: Diese Vorlage ist ein wichtiger Meilenstein in der Geschichte unserer Bibliothek. Es werden Weichen gestellt, Weichen die entweder in eine gesicherte Zukunft oder aber in eine Sackgasse münden. Veränderungen lösen Unsicherheit aus bei den Betroffenen. Dafür habe ich volles Verständnis und die geäußerten Bedenken haben wir so weit als möglich zu berücksichtigen versucht. Weniger Verständnis habe ich jedoch, wenn die Meinungsfindung unsachlich und von Einzelinteressen geprägt, beeinflusst werden soll. Die Rede ist von der Stellungnahme der Bibliothekskommission zu diesem Geschäft. Diese Kommission besteht aus 5 Mitgliedern plus nicht stimmberechtigte Aktuarin, welche gleichzeitig Leiterin der Bibliothek ist. An der Sitzung vom 10. Mai konnten 2, die Auslagerung befürwortende Mitglieder, nicht teilnehmen. Von den verbleibenden 3 Mitgliedern hätte eines wegen Befangenheit (Ehepartner einer Angestellten der Bibliothek) zwingend in den Ausstand treten sollen und von den 2 verbleibenden hat die Präsidentin in der Arbeitsgruppe von A bis Z mitgearbeitet und die Auslagerung ebenfalls befürwortet. Ich überlasse es Ihnen zu beurteilen, ob diese Stellungnahme repräsentativ und objektiv ist. Lassen Sie mich trotzdem auf einzelne Punkte dieser Stellungnahme eingehen. Punkt 1 Rücktritt vom Vertrag nach 4 oder 8 Jahren: Mit der Übergabvereinbarung wird die Übergabe geregelt und zwar die unbefristete an die ABG. Die sich daraus ergebende Leistungsvereinbarung regelt die Finanzierung und die Modalitäten. Sie muss zwingend befristet sein und wird nach 4 Jahren neu ausgehandelt, analog dem Finanzvertrag mit der Spitex zum Beispiel. Die seinerzeitige Übergabe steht nicht zur Diskussion, nur die Höhe der Gemeindegeldsubvention. Die Leistungsvereinbarung könnte nach 4 Jahren, das Einverständnis des Einwohnerrates vorausgesetzt, auch auf 10 Jahre abgeschlossen werden. Ich weiss nicht, woher die Idee kommt, die ABG wolle nach 8 Jahren vom Vertrag aussteigen. Mit der Amortisation des Medienbestandes hat das jedenfalls nichts zu tun. Die ABG ersetzt im Übrigen den Medienbestand laufend mindestens im Rahmen der Amortisation. Bei der Auslagerung des Tagesheims, die vergleichbar ist mit dieser Vorlage, kam zu keinem Punkt die Diskussion auf, was wäre, wenn ChildCare nach ein paar Jahren aussteigen würde und auch die anderen jetzt aufgeworfenen Fragen gäben zu keinem Zeitpunkt Anlass zu Diskussionen, dabei geht es dort um wesentlich mehr Geld und Personal. Punkt 3 Personal: Die ABG bietet den Mitarbeitenden eine Weiterbeschäftigung zu mindestens gleich guten Bedingungen wie bisher an. Die heutige Personalstruktur mit vielen kleinen Pensen ist für die Arbeitsumgebung der ABG aus betriebswirtschaftlichen Gründen jedoch nicht ideal, da die komplexeren Systeme und höhere Arbeitsteilung grössere Pensen erfordern. Die nötige Verlagerung soll im Rahmen der natürlichen Fluktuationen erfolgen. Im Klartext: Es wird niemand auf die Strasse gestellt. Die Aussage der Bibliothekskommission, dass die heutigen ABG-Filialen mit einem Drittel weniger Personal auskommen (4 statt 6 Mitarbeitende) suggeriert, dass 2 Personen entlassen werden müssten. Das stimmt so nicht. Die Stellenprozente in den ABG-Filialen sind gleich wie in Pratteln, nur die Pensen sind zum Teil höher. Das hat jedoch auch Vorteile, ich denke da zum Beispiel an die Pensionskasse. Das Problem der Klein- und Kleinstpensen wäre auch mit einer Weiterführung durch die Gemeinde nicht gelöst und es wäre unfair, diese Problematik auf die ABG abzuschieben. Punkt 4: Prüfung einer Alternative. Wir haben verschiedene Alternativen einer Trägerschaft geprüft, inklusive Gründung eines Vereins. Die ABG hat sich als einzig machbare erwiesen, eine Ansicht, die übrigens auch von der Bibliothekskommission geteilt wurde. Eine Einverleibung in die Gemeindeverwaltung ist nach Ansicht des Gemeinderates keine Alternative, da die Führung einer Bibliothek ebenso wenig zu den Kernaufgaben einer Gemeinde gehört wie die Führung eines Tagesheimes. Um so mehr als eine Bibliothek unter dem Dach der Gemeinde nicht billiger käme. Der Einwohnerrat müsste mindestens 200 Stellenprozente bewilligen (Kosten inklusive Sozialleistungen mindestens 150'000 Franken). Die Lösung wie sie Allschwil getroffen hat, dass die Gemeinde an die ABG einen Beitrag leistet und im Gegenzug ihre Einwohnerinnen und Einwohner den gleichen Beitrag zahlen wie die Basler, d.h. 40, statt 55 Franken, kann man ja wohl nicht als brauchbare Alternative bezeichnen, da wir dann ja keine Bibliothek mehr im Dorf hätten. Höhere Gebühren: Die ABG kann keine speziellen Tarife für Pratteln machen. Kinder sind im Gegensatz zu heute gratis und die Erwachsenen zahlen 10 Fran-

ken mehr (das ist 25% nicht 33% wie von der Kommission behauptet). Diese Preiserhöhung müsste über kurz oder lang auch bei einer Führung durch die Gemeinde von den Benutzerinnen und Benutzer eingefordert werden, falls man das Verursacherprinzip nicht mit Füßen treten will. Abgesehen davon, bezahlt man ja nicht bloss 10 Franken mehr, sondern es ist auch ein Gegenwert da, der, zugegebenermassen, für den Einen mehr und für den Andern etwas weniger wert ist.

Mit der Auslagerung an die ABG ist das langfristige Weiterbestehen unserer Bibliothek unter professionellen Bedingungen (das Führen einer Bibliothek ist nämlich seit über 200 Jahren die Kernkompetenz der ABG) gewährleistet. Das heisst natürlich keineswegs, dass das jetzige Team keine gute Arbeit gemacht hat, im Gegenteil. Aber dem Reglement wird nicht nachgelebt und das muss endlich geregelt werden. Warum das nicht bereits früher gemacht worden ist, liegt unter anderem darin begründet, dass Frau Schiltknecht als langjährige Leiterin per Ende Jahr aufhört und man diesen Zeitpunkt als ideal für einen Wechsel betrachtet. Falls diese Vorlage scheitert, muss der Einwohnerrat umgehend die nötigen Stellenprozente bewilligen, damit dem Reglement nachgelebt und eine neue Leiterin gesucht werden kann. Zudem müsste die Bibliothek in die Gemeindeverwaltung integriert werden und das kann nicht eine zukunftssträchtige Lösung sein. Deshalb bitte ich Sie, den Anträgen des Gemeinderates zuzustimmen und danke im Namen aller, denen das Vorhandensein einer Bibliothek in unserem Dorf am Herzen liegt.

Mauro Pavan: Die SVP-Fraktion teilt die Meinung des Gemeinderates, dass es wichtig ist, in Pratteln eine Bibliothek zu haben und ist stolz auf diese, teilt aber die Meinung nicht, dass es nicht die Kernaufgabe einer Gemeinde sei, eine Bibliothek zu führen. Ich habe nachgerechnet und sehe nicht, dass es nur CHF 10 teurer kommt. Wenn bislang eine Familie CHF 30 bezahlt hat und ein Einzelmitglied CHF 40, komme ich bei 2 Erwachsenen in einer Familie auf CHF 80 und dies sind CHF 50 mehr. Bei einer Familienmitgliedschaft waren Kinder bisher auch schon gratis. Ich sehe aber ein, dass die AGB nicht Sonderregelungen bei den Gebühren für einzelne Gemeinde machen wird und daher beantragen wir, dass der Gemeinderat eine Vorlage bringt, wie er die Bibliothek als Gemeindebetrieb führen will und beantrage Rückweisung dieses Geschäftes.

Diskussion über den Rückweisungsantrag:

Dominik Holenstein: Auch die Fraktion der Unabhängigen und Grünen hat den Antrag des Gemeinderates, auf die Bibliothek zu verzichten, geprüft und mit Befremdung zur Kenntnis genommen und ist zum Entschluss gekommen, dass das Geschäft an den Gemeinderat zurückgewiesen werden muss. Wir möchten andere Varianten vorgelegt erhalten. Begründungen dafür: Der Gemeinderat schreibt, dass die Bibliothek wichtiger Bestandteil einer kulturellen Vielfalt sei und wir sind der Meinung, dass dies einem Bedürfnis der Bevölkerung entspricht und die Bibliothek auch rege genutzt wird. Gleichzeitig sagt der Gemeinderat, dass die Führung einer Bibliothek nicht in der Kernkompetenz einer Gemeinde liegt und ich frage mich, wer denn sonst diese Kernkompetenz wahrnehmen sollte. Die Bibliothek weist eine ganz spezielle Zusammensetzung der Medien auf Grund der Anfragen aus der Bevölkerung auf. Die Bibliothekarinnen sind sehr gut ausgebildet und gehen sehr auf die Bedürfnisse ein und wir haben einen Bestand an Medien, der diesem Bedürfnis entspricht. Bei einer AGB-Lösung hätten wir eine andere Vielfalt, einverstanden, aber auch dieser Punkt ist zu berücksichtigen. Wir bemängeln am meisten, dass der Gemeinderat verschiedene Lösungsmöglichkeiten geprüft und einmal mehr verpasst hat, diese offen zu legen und wir fragen uns, warum. Wir haben keine vergleichbaren Zahlen und keine Entscheidungsgrundlagen. Die Kosten für die Benützung steigen; für unsere Familie müssten wir CHF 160 bezahlen, weil unsere beiden erwachsenen Kinder regelmässig Medien ausleihen. Man kann also nicht sagen, dass es eine unwesentliche Erhöhung ist, sondern eine massive, zumal noch Verleihgebühren dazu kommen. Dies würde sicher einen Rückgang der Ausleihen bedeuten. Die schon seit längerem geforderten Lohnanpassungen der Bibliothekarinnen

nen sind legitim und man kann sie berechnen und ich frage mich, ob nicht statt den Investitionen bei der AGB-Lösung das Geld in Lohnerhöhungen gesteckt werden sollte. Bei solch gutem Rechnungsergebnis finde ich es beschämend, wenn man über kleinere Beträge für ein wichtiges kulturelles Element diskutiert. Konkret stimmen für uns einige Punkte der Übergabvereinbarung nicht. Sicher die Regelung der Übernahmebestimmungen nicht; man hat ja beim Chäferhuus auch schon im Vorfeld eine Garantie abgeben, dass die Mitarbeiterinnen übernommen werden. Diese hat man hier nicht. Man kann also nicht abschätzen, ob gewisse Mitarbeiterinnen nicht mehr weiterbeschäftigt werden und es gäbe sicher einen Rückgang der Kompetenz im Sinne einer Arbeitsteilung bei den AGB. Auch, dass die Medien von der Gemeinde unentgeltlich abgeben werden sollen und das Inventar sind Punkte, die wir nicht gut finden. Das Geschäft ist daher zurückzuweisen und wir erwarten vom Gemeinderat neue Vorschläge.

Peter Häring: Die FDP ist nicht der Meinung, man solle das Geschäft zurückweisen. Begründung: Wir sind klar der Ansicht, dass die Gemeinde die Bibliothek braucht. Wir haben in der Vorlage gesehen, dass die Bibliothek einem Bedürfnis entspricht. Es ist für uns ebenso einleuchtend, dass die aufgeführten Faktoren ein grundsätzliches Überdenken über die Zukunft der Bibliothek und der Trägerschaft rechtfertigen wie beispielsweise das Reglement, das offensichtlich nicht zur jetzigen Bibliothek passt oder umgekehrt. Ob die Führung einer Bibliothek zu einer Kernaufgabe der Gemeinde gehört oder nicht, kann man geteilter Meinung sein. Nachdem wir aber im letzten Jahr das Tagesheim ausgelagert haben, ist die Auslagerung der Bibliothek folgerichtig. Entscheidend ist letztlich, dass wir auch in Zukunft eine gute, kompetent und professionell geführte Bibliothek haben. Da sind wir grundsätzlich der Meinung, dass die AGB das bietet. Die AGB ist eine Organisation der GGG Basel mit mehreren Abteilungen, von denen jede von der Grösse her mit Pratteln vergleichbar ist und natürlich einiges mehr für Kunden und Personal bieten kann als jetzt. D.h. es sind für das Personal vielleicht nicht ganz genau dieselben Aufgaben, die es jetzt hat, was nicht bedeutet, dass sie weniger interessant sein müssen. Ich habe den Jahresbericht der GGG bzw. AGB gelesen und diese Organisation ist offensichtlich sehr aktiv und kann auch ihre Mitgliederzahlen steigern. Zusammenfassend: Wir denken, die AGB bietet einen Mehrnutzen für Kunden und Personal. Der Preis ist etwas höher, aber für die Mehrleistungen gerechtfertigt. Es handelt sich nicht um eine profitorientierte Organisation und als gemeinnützige Organisation betreibt sie dies bereits seit 1777. Abschliessend: Wir unterstützen die Vorlage des Gemeinderates, wobei durchaus kleiner Retuschen bei der Übergabe- und Leistungsvereinbarung möglich sind wie beispielsweise bestimmte Garantien oder den Vierjahresfristen.

Erich Weisskopf: Die SVP-Fraktion nimmt zu diesem Geschäft Stellung: Im ersten Moment scheint es sich um eine gute Sache zu handeln. Der Umfang der Bibliothek würde sich enorm vergrössern und die Benutzer hätten eine sehr grosse Vielfalt. Aber es gibt verschiedene offene Punkte zu erwähnen. Wir finden diese eine sehr schlechte Vorlage des Gemeinderates. Hierin sind nur Nachteile für die Gemeinde Pratteln zu erkennen. Wir verscherbeln unser Vermögen an die AGB mit diesem Vertrag. Das Inventar soll bei der Gemeinde Pratteln bleiben. Mit dem an die AGB zu bezahlenden Betrag könnte die Bibliothek locker bei der Gemeinde bleiben und mit dieser Auslagerungspolitik wird unser Vermögen demontiert. Wir weisen dieses Geschäft einstimmig an den Gemeinderat zurück und wünschen eine bessere, transparente Vorlage, wo die echten Gründe und Ursachen für die Auslagerung geregelt sind und die finanziellen Verhältnisse klar aufgezeigt sind.

GR Max Hippenmeyer: Klare Worte, die jedoch das Problem nicht lösen. Ich bitte, das Geschäft nicht zurückzuweisen, weil damit das Problem nicht gelöst ist. Was ist das Problem? Das Problem ist, dass wir seit Jahren einem noch immer gültigen Reglement nicht nachleben. § 1 dieses Regelementes sagt „Die Gemeindebibliothek ist eine Einrichtung der Gemeinde Pratteln“ aber im Revisionsbericht, ich habe es vorher schon erwähnt, hat die ROD bemängelt, dass diesem in keinster Weise nachgelebt wird und

darauf hingewiesen, dass die externe Rechnungsführung der Gemeindebibliothek in die Gemeinderechnung zu integrieren und das Lohnwesen der Gemeinde zu übertragen sei. Genau dieser Umstand hat das Geschäft heute Abend ausgelöst und wenn es zurückgewiesen wird, bedeutet dies, dass wir die Bibliothek in die Gemeindeverwaltung integrieren müssen und als erstes der Einwohnerrat mindestens 200 Stellenprozente bewilligen muss. Da frage ich mich, ob dies mehrheitsfähig ist und fordere den Präsidenten auf, eine namentliche Konsultativabstimmung zu machen, wer diesen 200 Stellenprozenten im Juni zustimmen würde. Dann ist ersichtlich, wer für die Bibliothek ist und wer nicht. Es gibt keine Alternativen, die wir nicht angeschaut haben und wenn ich nun von der SVP höre, was an der Vorlage so schlecht sei, habe ich Mühe, dies nachzuvollziehen. So oder so ist Handlungsbedarf gegeben und ich gehe nicht davon aus, dass der Einwohnerrat duldet oder gar befürwortet, dass einem von ihm erlassenen Reglement nicht nachgelebt wird. Von daher würde eine Rückweisung einen Scherbenhaufen hinterlassen und der Einwohnerrat ist damit keineswegs aus der Verantwortung entlassen. Die finanziellen Folgen wären wesentlich grösser als mit einer Auslagerung. Ich bitte, dies zu bedenken. Nach einer Rückweisung gibt es nichts Neues, die Bibliothek bleibt so bestehen, wie sie jetzt ist. Wahrscheinlich wäre die Abteilung Kultur zuständig und das wesentlichste sind die Ressourcen, die uns fehlen, nämlich mindestens 200 Stellenprozente. Die vorgeschlagene Konsultativabstimmung wäre noch etwas Gutes, weil man hier noch viel sagt, aber nachher darauf behaftet sein, ist etwas anderes.

Daniela Berger: Im Moment frage ich mich, wie andere Gemeinden überhaupt noch eine Gemeindebibliothek führen können, wenn sie es als Gemeinde machen. Klar, es kostet etwas und anscheinend war unsere Gemeindebibliothek bisher zu günstig. Als ich die Legislaturziele gesehen habe, stieg mir Unmut auf und ich habe mich gefragt, was hat das für einen Sinn und Zweck, eine Perle, wie ich damals schon gesagt habe, in Frage zu stellen? Der Leistungsvereinbarung konnte ich keine Verbesserung für die Prattler Einwohner entnehmen und zuerst müssen wir eine Grundsatzdiskussion führen, ob das Führen eine Bibliothek Gemeindeaufgabe ist oder nicht. Ich meine, den Voten von Max Hippenmeyer entnehmen, dass es doch eine Gemeindeaufgabe ist. In einem Papier der Bibliothekskommission Basel-Landschaft steht als Antwort auf die Frage „Was ist eine Gemeindebibliothek? Was bringt dies der Gemeinde?“. „Eine gut geführte Gemeindebibliothek trägt wesentlich zur Standortattraktivität bei“. Sie ist ein wichtiger Grund, sich in der Gemeinde wohl zu fühlen und dort hin zu ziehen. Und genau mit dieser Emotion führen wir ja auch diese Gespräche, es ist uns wichtig, wir fühlen uns wohl in unserer Bibliothek und darum möchten wir nicht ein Experiment eingehen. Weiter meine ich, es ist Auftrag der Gemeinde, eine Bibliothek zu haben, weil sie Bestandteil des Bildungsauftrages ist, genau wie wir die Primarschule auch auf Gemeindeebene haben und niemand darüber diskutiert, ob diese ausgelagert werden soll. Und wenn man es nun mit dem Tagesheim vergleicht und eine analoge Auslagerung will, erinnere ich daran, dass wir das Tagesheim auslagern, weil wir zur Subjektfinanzierung wechseln und dies kann bei einer Bibliothek nicht der Sinn sein. Was ist denn so toll an unserer Bibliothek? Es ist nicht nur Bildung, sondern auch gute, niveauvolle Unterhaltung, die unsere Bibliothek anbietet und auch fremdsprachige Sachen für unser Bewohnerinnen und Bewohner in Pratteln. Sachbücher, Fachzeitschriften, beispielsweise auch zur Elternbildung und eine supertolle Kinder- und Jugendabteilung. Man kann die Kinder getrost hier in Pratteln in die Bibliothek schicken und nicht in Basel und sie können schon gleich selber etwas holen und bringen. Auch mittelalterliche Personen wie ich und meine Eltern finden ihre Interessen und Hobbies gut vertreten. Wenn man so eine tolle Situation hat, ich bezeichne es als win-to-win-Situation für die Einwohner hier in Pratteln. Wir haben kompetente Bedienungen, die sehr hilfsbereit sind und uns helfen und uns dies sehr günstig anbieten, so frage ich mich „Wieso geben wir diese Perle und den guten Zustand auf?“ Wenn ich diese Vereinbarung anschau, so ist darin, wie GR Max Hippenmeyer einige Male erwähnt hat, nach der betriebswirtschaftlichen Logik der AGB eine Vereinbarung erstellt, die ihr dient. Das ist logisch und nicht schlecht und klar. Aber die AGB nennt sich neu seit einigen Tagen

„Stadtbibliothek GGG“, also eine Stadtbibliothek und wir sind nichts anderes als eine Filiale in Pratteln für sie. Auch wir, eine vierköpfige Familie würden jetzt noch CHF 80 bezahlen, gleich jedoch CHF 120 und später noch einmal CHF 40 dazu. Wir sind alle heftige Benutzer der Bibliothek und mit der Ludothek, dem Jörinpark zusammen und anderem mehr, kann die Gemeinde Pratteln in Städterating punkten. Weiter ist mir aufgefallen, dass nicht klar ist, dass das Ganze zentral gesteuert ist, obwohl Pratteln in eine Kommission eingebunden wird. Es wird nicht mehr dasselbe sein, wie jetzt und Pratteln wird nur noch ein Verteilort sein und was wie oft bestellt wird, läuft über Basel. Dies ist logisch und auch ich würde es so machen, wenn ich eine AGB führen würde. Wenn ich nun alles anhöre und lese und weiss, was wir haben, kommt mir nicht ich den Kopf, dass es nicht möglich sein soll, eine Bibliothek selber zu führen. Ich bin die erste, die sagt „Jawohl, eine Bibliothek ist eine Gemeindeaufgabe“ und wenn es 200 Stellenprozente braucht, wir haben ja auch jetzt schon Stellenprozente gebraucht und wir haben die Gemeinde in den letzten Jahren etwas zurückhaltend mit CHF 85'000 bedacht. Nun würden wir der AGB ja auch freiwillig mehr bezahlen und müssen dies auch bezahlen, weil wir etwas Gutes weiterführen und eine AGB ist selbstverständlich nicht für CHF 85'000 zuhaben. Gleichzeitig werden mehr Beiträge von der Prattler Bevölkerung verlangt. Mir will nicht in den Kopf, dass wir nicht das Ganze als Gemeindebibliothek weiterführen und die ROD-Empfehlung ernst nehmen und das Reglement so abändern, dass wir eine in der Gemeinde verankerte Bibliothek haben. Wir können kein besseres Signal nach Aussen geben, dass wir nicht nur davon reden, dass es wichtig ist, sondern es auch machen und sagen „Pratteln will sich eine eigenständige Bibliothek für Jung und Alt leisten“. Wenn wir ehrlich dazu stehen, eine eigene Gemeindebibliothek zu haben, wird es etwas mehr kosten, aber wir kommen nicht darum herum, es korrekt zu machen und weiterzuführen wie bis anhin und diese Perle und guten, attraktiven Punkt zu behalten. Am Schluss möchte ich daran erinnern, wieso es mir wichtig ist, dass wir eine Gemeindebibliothek haben und auch als solche führen. Im gleichen Papier der Bibliothekskommission Basel-Landschaft heisst es „Gemeindebibliotheken sind neben der Schule die wichtigsten Bildungsinstitutionen in der Gemeinde und leisten praktische Familienarbeit. Für Familien mit Migrationshintergrund leisten sie einen wichtigen Beitrag, um Sprachkompetenz der Kinder und Jugendlichen zu fördern“. Mindest so viel oder ein Mehrfaches davon profitieren wir Schweizer vom tollen Angebot und der niveaувollen Unterhaltung und vom Fach- und Bildungswissen. Darum unterstütze ich eine Rückweisung des Antrages und dass nächstens ein Antrag kommt, wie man die Gemeindebibliothek reglements-konform weiter führen kann.

Emanuel Trueb: Bis jetzt habe ich seit 2 Jahren im Rat im Vorfeld einer Vorlage noch nie so viele Mails und andere Botschaften erhalten, die dieses Geschäft betreffen. Daraus schliesse ich, dass es sich um etwas sehr emotionales handelt. Ich habe versucht, die Vorlage zu abstrahieren, um was es eigentlich geht. Ich muss gestehen, wir sind uns in der Fraktion nicht ganz einig und es gibt verschiedene Möglichkeiten, das Geschäft anzuschauen. Unbestritten ist, dass Handlungsbedarf besteht. Dies wurde nicht zuletzt durch die Revisionsstelle klar. Es ist unbestritten, dass eine Bibliothek in der Gemeinde erhalten bleiben soll. Es ist auch unbestritten, dass eine Bibliothek möglichst professionell geführt werden soll und dass Anstellungsverhältnisse korrekt zu organisieren sind. Ich bin sehr vorsichtig, wenn Heimatschutzreflexe ins Spiel kommen, wenn es darum geht, dass eine Gemeindebibliothek nur gut sei, wenn sie der Gemeinde gehöre bzw. die Gemeinde diese selber führe. Die AGB wird auch nicht von der Stadt geführt, sie hat - nun unglücklicherweise - diesen Namen, aber mit der Stadt nur am Rande etwas zu tun. Ich bin der Auffassung und teile die Haltung des Gemeinderates, dass dies keine Kernaufgabe der Gemeinde ist. Da gibt es ganz andere Aufgaben, auf die wir uns konzentrieren sollen. Ich bin der festen Überzeugung, dass wir mit der AGB eine Partnerin haben, die schon vielfach bewiesen hat, dass sie dies machen kann und ein Bibliotheksangebot zur Verfügung stellt, dass dem jetzigen absolut gleichwertig ist. Das Zurückweisen dieser Vorlage scheint hier nicht opportun, weil damit der Gemeinderat nicht handlungsfähiger gemacht wird. Wenn wir ein Problem haben, müssen wir das Problem lösen und ich finde den Lösungsansatz absolut gut und bin auch der Mei-

nung, dass man unter denjenigen Sachen unterscheiden muss, auf die man sich als Gemeinde direkt konzentriert und denjenigen, die man in professionelle Hände geben kann. In diesem Fall bin ich der Meinung, dass ist erfolgt bzw. der Denkansatz ist vorhanden. Ich bin auch der Meinung, dass sich das Kulturverständnis der Gemeinde nicht zwingend über eine Bibliothek definieren muss; es gibt noch andere Sachen, die sich dazu eigenen. Die Zeiten, in denen jede Gemeinde eine eigene Bibliothek gehabt und geführt hat, gehen langsam zu Ende.

GR Felix Knöpfel: Ich bin Mitglied der Bibliothekskommission und war an jenem Abend, als das Schreiben entworfen wurde, das ihr auf dem Tisch habt, selber an einer Sitzung, die ich leiten musste. Ich habe der Kommission empfohlen, GR Max Hippenmeyer einzuladen. Man hat dies nicht gemacht und daher haben wir dieses Schreiben auf dem Tisch. Es gibt 3 Möglichkeiten: 1. Wir gründen einen Verein analog Kultur Pratteln, Spitex und es wird wahrscheinlich noch die Ludothek sein, von der bisher überhaupt nicht die Rede war und auch die Ludothek ist es wert, dass man sie erwähnt und behält. Nicht zuletzt, weil sie, im Gegensatz zur Bibliothek, letztes Jahr mehr Publikum anziehen konnte. In Muttenz ist es ein Verein und nicht die Gemeinde, die das führt. Es gibt noch mehrere Gemeinden, in denen die Gemeinde dies nicht führt. 2. Wir können Ludothek und Bibliothek bei der Gemeinde integrieren, GR Max Hippenmeyer hat es gesagt, wir rechnen mit etwa 200 Stellenprozenten, mit der Ludothek vielleicht 250 oder 260 Stellenprozent. Wir können aber auch auslagern, und das hat der Gemeinderat vorgeschlagen. Und bei der hier präsentierten Lösung darf man sicher getrost sein: Die AGB mit der GGG als Hintergrund ist eine professionelle Organisation und wird von einem Leitungsteam geleitet. Alles läuft reibungslos; meine Frau ist beispielsweise dort als auch in der Ludothek Pratteln Mitglied und hätte dann den Vorteil, nicht 2 Jahresbeiträge zu bezahlen. Der Sitz dieser AGB und GGG ist nicht in Libyen, wo man mit Verträgen und Abmachungen non-chalant umgeht, sondern in Basel und man hält sich an das, was in den Vereinbarungen steht. Über den Preis kann man diskutieren; ich kann mir vorstellen, wenn Mann und Frau Bücher lesen, dass vielleicht nur die Frau Mitglied ist und der Mann die Bücher liest, die die Frau nach Hause bringt. Es ist auch ein Passus enthalten, dass sozial schwache Personen einen Rabatt von 50% erhalten und auch diese Möglichkeit lässt sich ausschöpfen. An den Haaren herbeigezogen finde ich die Argumentation, dass wir nun einen guten Abschluss haben und uns dies leisten können. Dies kann in 1 oder 2 Jahren wieder umschlagen und dann ist die Integration von Bibliothek und Ludothek vollzogen und wir verwalten dies. Ich kann mich gut erinnern, dass sowohl beim Robinsonspielplatz als auch Jugendhaus genau gleich verfahren wurde. Darum beschliesst dies, der Vertrag ist gut und hat eventuell noch kleinere Ungereimtheiten, die sich mit der GGG diskutieren lassen. Wir haben gute Lösungen gefunden wie Spitex, Kultur Pratteln und das Tagesheim, das wir dieses Jahr auslagern konnten. Bitte beschliesst diesen Vertrag, eine Rückweisung bringt nichts.

Urs Hess: GR Max Hippenmeyer kann schlecht verlieren und spricht Drohungen gegen den Einwohnerrat aus, was ich als Einwohnerrat gar nicht vertragen. Ich muss auch ganz klar sagen, so wie er heute Abend mit dem Einwohnerrat umgegangen ist, sieht man auch die Wertschätzung, die der Gemeinderat gegenüber dem Einwohnerrat hat und scheinbar ist es ein lästiges Übel, das er hüten muss und damit will er nicht umgehen. Wer sagt, wo es durch geht und was gemacht wird, ist der Einwohnerrat und der Gemeinderat führt anschliessend aus. Zur Vorlage: Nun kommt plötzlich GR Felix Knöpfel und sagt, man könne ja auch einen Verein machen und GR Max Hippenmeyer kommt und sagt „Es gibt nur die Auslagerung an die AGB und sonst gibt es gar nichts“. Wo stehen wir überhaupt? Und dann mit einem Vertragswerk kommen, wenn wir diesem zustimmen würden, heisst es plötzlich, man könne noch bestimmte Sachen verbessern. Aber das Vertragswerk, das hier vorliegt, ist für mich - gelinde gesagt - überhaupt kein schlauer Vertrag. Hier wird unser Gemeingut verscherbelt und der AGB gratis verschenkt und wir geben erst noch im Jahr CHF 135'000 aus, also viel mehr, als wir jetzt für unsere Bibliothek ausgeben. Eine Rückweisung ist der einzige Weg, damit der Gemeinderat mal wieder eine gute Idee oder eine Idee aus dem Einwohnerrat auf-

nimmt und einen neuen Vorschlag bringt. Es muss nicht unbedingt eine Integration in die Gemeindeverwaltung sein, es kann auch beispielsweise ein Verein sein, ein besser ausgehandelter Vertrag und darum klar, dass das Geschäft zurückgewiesen wird.

Dominik Holenstein: Ich möchte Stellung nehmen zum Rückweisungsantrag. GR Max Hippenmeyer hat gesagt, es gäbe keine Alternativen und scheinbar wurde doch welche geprüft. Also gibt es Sachen, die geprüft, aber nicht dargelegt wurden. Legt doch diese Sachen auf den Tisch. Es gibt verschiedene Lösungsansätze und der Gemeinderat kann eine Auflistung machen, entsprechend bewerten und beispielsweise schreiben „Wir wollen keine Führung der Bibliothek unter der Gemeinde“. Dann ist es transparent und zu beurteilen, inklusive der Kostenfrage. Den Vorschlag einer Konsultativabstimmung finde ich befremdend. Die Berechnung der Stellenprozente habe ich nirgends in der Vorlage gesehen und zudem bestehen in der Gemeindeverwaltung diverse Kosten für die Bibliothek (Führungskosten, Buchhaltungskosten usw.), die zwar nicht exakt bekannt sind, aber anfallen. Man kennt diese noch nicht einmal und es soll eine Konsultativabstimmung gemacht werden. Ich finde es befremdlich, wenn man sagt, dass die AGB eine professionelle Organisation ist. Ich empfinde dies als Diffamierung unserer Bibliothekarinnen, diese machen einen genauso professionellen Job. Die Auslagerung des Chäferhauses haben wir erlebt, nun will man die Bibliothek auslagern und wir fragen uns „Was kommt als nächstes? Werkhof, Feuerwehr?“ Dies liesse sich auslagern. Wo sind die Synergien mit der Gemeinde? Man kann sich viele Fragen stellen.

Kurt Lanz: Selten vorgekommen ist, dass der Gemeinderat dem Einwohnerrat den Vorschlag einer Konsultativabstimmung mit Namensaufruf macht. Seit ich im Rat bin, habe ich dies noch nie so gehört und in der Regel machen dies die Einwohnerrätinnen und Einwohnerräte untereinander aus. Wenn das Geschäft wieder in den Einwohnerrat kommt, möchte ich vom Gemeinderat gerne wissen, welches die generellen Mehrkosten sind, die anfallen, wenn die Gemeinde die Bibliothek selber übernehmen würde. GR Felix Knöpfel hat Jugendhaus und Robinsonspielplatz ins Gespräch gebracht, die tatsächlich von einer Vereinsträgerschaft an die Gemeinde übergegangen sind aber Jugendarbeit ist eine Angelegenheit der Gemeinde und das ist gut so.

GR Felix Knöpfel: Kurt Lanz hat es erwähnt. Ich habe mich vielleicht zu wenig genau ausgedrückt. Genau diese beiden Institutionen (Jugendhaus und Robinsonspielplatz) waren früher Vereine und genau dies haben wir der Bibliothekskommission vorgeschlagen und diese hat gesagt, dass wir als Bibliothekskommission fast genötigt wären, einen Verein zu gründen und dies ist gar nicht so einfach. Wir haben mehrere Institutionen angefragt, ob sie die Bibliothek übernehmen wollen, beispielsweise Kultur Pratteln. Es ist ganz einfach nicht unsere Aufgabe und wir können diese auch nicht professionell anpacken. Kultur ist total etwas anderes, als eine Bibliothek zu führen und ich denke, das war meine Begründung, warum der Verein gar nie in die Kränze gekommen ist. Man hat das in der Bibliothekskommission besprochen und diese hat unisono gesagt, da machen wir nicht mit und wir haben niemanden gefunden. Und so besteht die Gefahr, dass wir früher oder später wieder jemanden suchen müssen, der die Gemeindebibliothek führt. Es ist legitim, dass ein Gemeinderat dies nicht möchte und daher sucht er eine Auslagerung und Professionalisierung des Ganzen. Wie gesagt, take it or leave it und am Schluss besteht die Bibliothek weiterhin und das, was wir und ihr wünscht, müsste man probieren. Wir haben gute Beispiele und es würde ganz sicher klappen. Aber es sieht nach einer Rückweisung aus.

Stefan Löw: Die AGB ist meiner Auffassung nach eine Gesellschaft, die Qualität hat und ich frage mich, wieso der Einwohnerrat die Qualität dermassen infrage stellt, ohne zu rechtfertigen und ohne Schlechtes über diese Gesellschaft zu hören. Sie ist der GGG angegliedert, eine Organisation, die es seit 1777 gibt. Ich weiss keine Organisation, die frei schaffend eine solche Tradition hat. Sie hat 3'000 ausgewiesene Mitglieder. Es ist eine Institution, die sich über Jahrhunderte bewährt hat. Die Qualität in Abrede zu

stellen, ist für mich ungerechtfertigt und fahrlässig. Die Meinungen hierin sind gebildet und ich habe ein anderes Verständnis über Erwachsensein und Jugend. Die Kinder, die frei die Bibliothek benutzen, werden mit 18 Jahren erwachsen und dürfen bis 20 Jahren die Bibliothek ohne Beiträge zu bezahlen, benutzen. Sie wollen ab 18 erwachsen sein und dann müssen sie halt gewisse Beiträge zahlen. Das ist bei den Steuern, bei den BVB usw. so. Veränderungen sind immer schwierig, ich kenne dies aus meinem Betrieb, und dies ist mit Bewegung und Ungewissheit verhaftet. Aber Veränderungen sind unser Leben und finden statt und wir können diese Vorlage zurückweisen und der Gemeinderat eine Pseudovorlage bringen. Theoretisch könnte man, wenn man ehrlich ist, das Geschäft von der Traktandenliste absetzen und überhaupt nicht behandeln. Wenn mir die SVP irgendeinen Käufer für eine Bibliothek nennen kann, würde mich das sehr wundern.

Mauro Pavan: Stefan Löw, ich weiss nicht, wer die Qualität der AGB in Frage stellt. Ich nicht und es ging auch gar nicht darum. Es geht darum, dass wir den Vertrag, so wie er vorliegt, nicht gut finden und da es offensichtlich keine Möglichkeit gibt, daran zu ändern, dies zurückweisen. Ob die Rückweisung etwas bringt oder nicht, liegt an euch. Man kann nicht einfach sagen, es bringe nichts, wenn man das Geschäft an den Gemeinderat zurückweist. Es ist euer Job, das Problem zu lösen und nicht unserer.

Stefan Ackermann: Nachdem Stefan Löw erwähnt hat, dass der Gemeinderat eventuell eine Pseudovorlage bringen könnte, muss ich sagen „Das erwarte ich von unserem Gemeinderat nicht“ und habe mehr vertrauen zu ihm. Wenn 3 FDP-Gemeinderäte in diesem Rat sitzen, habe ich echt Mühe damit. Als Tipp: Warum passen wir nicht einfach das Bibliotheksreglement an? Dies wäre doch auch eine Option und stellt auch einen gangbaren Weg dar. Ich will, dass die Gemeindebibliothek Pratteln eine Gemeindebibliothek Pratteln bleibt.

GR Max Hippenmeyer: Danke für die aufmunternden Worte, Urs Hess. Die Aufgaben von Einwohnerrat und Gemeinderat sind mir bekannt. Stefan Ackermann: Das Reglement ändern ist nicht so einfach. Wir wollen es ändern, indem wir die personellen Ressourcen von euch haben wollen. Was schreibt man bei „Trägerschaft“? Wer ist dies? Ein Verein, die AGB? Dann stimmt es wieder. Jetzt ist die Trägerschaft die Gemeinde und es funktioniert so nicht. Begreift dies doch. Wir können das Reglement nicht abändern; tut mir leid.

Bruno Baumann lehnt eine Konsultativabstimmung ab.

Präsenz: Neu sind 34 Personen des Einwohnerrates anwesend; das Einfache Mehr beträgt 18, das Zweidrittelsmehr 23.

Abstimmung über den Rückweisungsantrag:

Der Rat beschliesst mit 25 Ja zu 9 Nein bei 0 Enthaltungen:

://: Das Geschäft Nr. 2656 wird an den Gemeinderat zurückgewiesen.

Geschäft Nr. 2650

Teilrevision Zonenplan Landschaft mit Zonenreglement Mutationen Nr. 2-9 - 1. Lesung

Aktenhinweis:

- Antrag des Gemeinderates vom 31. Mai 2010

Das Büro empfiehlt Eintreten

GR Felix Knöpfel: Dieses Geschäft wurde in der Naturschutzkommission seit Herbst 2006 etappenweise behandelt. In dieser Kommission sitzen mit einem Bauer, einem Biologen, dem Präsidenten des Natur- und Vogelschutzvereins, der Sachbearbeiterin Natur der Abteilung Bau und mir mindestens vier Personen mit Fachwissen. Bei einzelnen Themen wurden Fachleute der Firma Nateco sowie der Abteilungsleiter Bau beigezogen. Zudem hat der Kanton, ebenfalls etappenweise, das Geschäft vorgeprüft. Seine Korrekturen sind, soweit nötig, ins Papier eingeflossen. Die Änderungen und Anpassungen sind in dieser Teilrevision marginal. Vorrangig sind acht Mutationen (Nr. 2-9) im Zonenplan geändert worden. Sie fragen sich, wieso die Nr. 1 fehlt. Dies wäre die Erweiterung der Spezialzone „Lachmatt“ gewesen, die der Gemeinderat nebst dem Schiessen auch für einen Fahrübungsplatz für die 2-Phasenkurse öffnen wollte. Leider hat der Gemeinderat Muttenz kurzerhand die Lachmatt mit einer Naturschutzzone überlagert, sodass der Gemeinderat Pratteln diese Mutation aus dem Papier entfernt hat. Im Weiteren sind amtliche Änderungen, Streichungen und Ergänzungen wie z.B. Zuordnung der Empfindlichkeitsstufen nach Lärmschutzverordnung, Aufnahme der Erstellung eines Landschaftsentwicklungskonzeptes usw. erfolgt. Alles in Allem keine gravierenden Änderungen. Dies würde darauf hindeuten, dass man das Geschäft sicher nicht an eine zusätzliche Kommission weisen soll oder muss. Viel eher trifft dies dann für eine vorgesehene Totalrevision der Zonenvorschriften in 5-6 Jahren zu. Ich bitte euch, das Geschäft direkt zu behandeln. Die auftauchenden Fragen können in der 2. Lesung behandelt werden.

Willi Albert: Die SVP-Fraktion ist der Meinung, dass noch einige offene Frage bestehen und vertieft anzuschauen sind und daher das Geschäft an eine Spezialkommission zu überweisen. Die BPK ist im Moment schon sehr belastet und darum an eine 5er-Spezialkommission. Dann dauert es nicht lange, kostet nicht viel und die Kommission gibt Auskunft über die offenen Fragen.

Thomas Sollberger: Obwohl das Papier einige Seiten umfasst, handelt es sich in erster Linie um Anpassungen an neues Recht und Präzisierungen. Mutationen im Zonenplan sind in der Vorlage begründet und für uns nachvollziehbar. Die FDP-Fraktion ist darum für Eintreten und Direktberatung.

Benedikt Schmidt: Die Fraktion der Unabhängigen und Grünen ist auch für Eintreten und Überweisung an die BPK. Wie Albert Willi bereits gesagt hat, enthält die Vorlage gewisse Sachen, die noch abzuklären sind; im Detail steckt der Teufel. Ich denke, die BPK kann dies leisten, weil es vor allem raumplanerische Sachverhalte sind. Ich könnte mich als Mitglied der BPK auch damit einverstanden erklären, dass beispielsweise ein Vertreter der Landwirtschaft zu einer Sitzung eingeladen wird, um auch diese Meinung zu hören. Ich habe eine lange Liste mit Punkten, die sicher anzuschauen sind, überweist es an die BPK.

Kurt Lanz: Auch die SP ist der Meinung, man solle das Geschäft an die BPK überweisen. Für die Fachkommission, die Albert Willi angesprochen hat, habe ich Verständnis, aber wie Benedikt Schmidt gesagt hat, könnte man auch Vertreter der Landwirtschaft, die dies am meisten betrifft, einladen. Es sind auch noch einige politische Sachen zu

regeln z. B. bei Punkt 10.3 ein Behördenreferendum, bei dem ich nicht weiss, ob es hierher gehört. Dies wäre noch politisch anzuschauen und die BPK hat im Griff, wie so etwas funktioniert.

Emanuel Trueb: Die CVP-Fraktion ist für Überweisung und Direktbehandlung. Uns erscheint unverhältnismässig, wegen 8 Positionen eine Kommission in Gang zu setzen.

Präsenz: Neu sind 35 Personen des Einwohnerrates anwesend; das Einfache Mehr beträgt 18, das Zweidrittelsmehr 24.

Abstimmung:

Soll das Geschäft an eine Kommission überwiesen werden?

Der Rat beschliesst mit 25 Ja zu 10 Nein bei 0 Enthaltungen:

://: Das Geschäft Nr. 2650 wird an eine Kommission überwiesen.

Soll das Geschäft an eine 5er-Spezialkommission (Antrag der SVP) oder die BPK (Antrag der SP und Unabhängigen und Grünen) überwiesen werden?

Der Rat beschliesst mit 25 Stimmen für die BPK zu 10 Stimmen für die 5er-Spezialkommission:

://: Das Geschäft Nr. 2650 wird an die Bau- und Planungskommission überwiesen.

Geschäft Nr. 2202

Beantwortung Postulat von Petra Ramseier, Unabhängige Pratteln, und Alexander Martin, FDP Pratteln, betr. „Mobilfunk – Information und Prävention“

Aktenhinweis:

- Postulat von Petra Ramseier, Unabhängige Pratteln, und Alexander Martin, FDP Pratteln, betr. „Mobilfunk – Information und Prävention“ vom 22. April 2002
- Antrag des Gemeinderates vom 31. Mai 2010

GR Rolf Wehrli: Ich bedanke mich für ihre Geduld, weil das Geschäft doch erhebliche Zeit auf der Verwaltung war. Die Begründung hierfür ist in der Ausgangslage umschrieben und steht im Zusammenhang mit dem kantonalen Richtplan. In den Erwägungen gehen wir auf die 3 Anträge mit der Stellungnahme des Gemeinderates ein und beantworten, das Postulat als erfüllt abzuschreiben.

Benedikt Schmidt: Ich werde den Dank für die Geduld an Petra Ramseier weiterleiten, weil sie nicht mehr im Einwohnerrat ist. Ich bedanke mich, dass das Postulat aus dem Jahr 2002 nun endlich beantwortet ist; der Gemeinderat macht wirklich vorwärts, alle alten Pendenzen aufzuarbeiten und irgendwann sind wir bei den aktuellen Geschäften. Mit der Antwort sind wir auch nach 8 Jahren noch nicht zufrieden und wir denken, 8 Jahre sind für diese Antwort einiges zu viel. Vor 8 Jahren war das Thema „Bau von Mobilfunkantennen“ hochaktuell und nun sind die meisten Antennen gebaut. Der Gemeinderat hat das Thema schlicht und einfach verschlafen. Man kann die Antwort des

Gemeinderates nehmen „Wir haben auf den kantonalen Richtplan gewartet“. Dies finde ich nicht überzeugend, denn wir haben gewusst, dass der kantonale Richtplan auf sich warten lässt und man kann auch eine eigene Meinung vertreten, ohne sich hinter Richtplänen zu verstecken. Bei den verschiedenen Anträgen stört mich die Haltung des Gemeinderates, nichts unternehmen zu wollen in einem Bereich, der doch immerhin für einen grossen Teil der Bevölkerung ein wichtiges Anliegen ist. Es steht beispielsweise im Bericht, man könne den Antennenplan auf der Bauverwaltung anschauen; das ist richtig. Allerdings muss man dann während der eigenen Arbeitszeit auf die Bauverwaltung gehen und den Plan dort anschauen. Hier ist nicht einzusehen, warum man es so kompliziert macht und wenn man schon eine Internetseite hat, könnte man den Plan auch dort zeigen oder den Link auf die kantonale Seite oder diejenige des Bundesamtes für Kommunikation einbauen. Mit der Suchfunktion auf der Gemeindeseite findet man gar nichts unter Mobilfunk, Antenne odgl. Andere Sachen, wie beispielsweise die Rechnung der Gemeinde ist im Internet auch abrufbar. Es würde sich um eine Dienstleistung für die Bevölkerung handeln, diesen Plan zu veröffentlichen und dies würde von ihr geschätzt. Auch beim 2. Antrag kann man sagen, dass man nicht unbedingt nur die Pflichten erfüllen muss, man kann auch einen Schritt mehr machen. Es gäbe die Möglichkeit, die Bevölkerung bei den Vorabklärungen zu den Antennengesuchen mit einzubeziehen, was nach Raumplanungs- und Baugesetz gemacht werden müsste. Bei Antrag 3 ist das „Highlight“ der Beantwortung. Dort schreibt der Gemeinderat, dass er bereit sei, einen Brief an die zuständigen kantonalen Fachstellen BL zu schreiben. Das ist schön und dies hat er 2002 auch schon geschrieben und hat es in all diesen Jahren nicht geschafft, diesen Brief zu verfassen und auch mit B-Post wäre er schon lange angekommen, wenn man probiert hätte, ihn abzuschicken. Ich finde eine solche Antwort nur noch peinlich und Urs Hess hat bei einem vorherigen Geschäft gesagt, man spüre die Wertschätzung des Gemeinderates für die Anliegen des Einwohnerrates und hier spürt man die Wertschätzung einmal mehr.

Kurt Lanz: Benedikt Schmidt hat schon einiges gesagt zum Punkt der Antennenstandorte und bin nicht sicher, ob ein Link auf der Internetseite der Verwaltung wirklich nützlich ist und wenn wir am Schluss auf der Verwaltung eine Linkliste aufschalten, dann finden wir vor lauter Links den Link nicht, den wir suchen. Ich glaube, dass Diejenigen, die es interessiert, wissen, dass man auf der Bakom-Seite tatsächlich einen schweizweiten Plan findet und diesen zoomen und jede Handyantenne in Basel oder auch hier in Pratteln finden kann. Ich muss Benedikt Schmidt jedoch bei Punkt 3 recht geben. Hier ist der Wille, tatsächlich etwas zu unternehmen an einem ganz, ganz kleinen Ort und der Gemeinderat sollte auf solche Begehren aus dem Rat etwas enthusiastischer zugehen als hier.

Abstimmung:

Der Rat beschliesst mit grossem Mehr:

://: Das Postulat Nr. 2202 wird als erfüllt abgeschrieben.

Geschäft Nr. 2621

Beantwortung Postulat der SVP-Fraktion, Urs Hess, betreffend "Das Gesagte hörbar machen, Akustik in der Dorfturnhalle"

Aktenhinweis:

- Postulat der SVP-Fraktion, Urs Hess, betreffend "Das Gesagte hörbar machen, Akustik in der Dorfturnhalle" vom 24. November 2009
- Antrag des Gemeinderates vom 31. Mai 2010

GR Rolf Wehrli: Am 24. November 2009 wurde das Postulat eingereicht. In der Zwischenzeit hat man diesen Sachverhalt untersucht und macht konkrete Vorschläge auf Seite 2 der Vorlage. Wir schlagen ein 2-stufiges Verfahren vor. Sollte die 1. Massnahme mit dem Vorhang im Bereich der Zuschauerinnen und Zuschauer nicht ausreichen, bleibt noch die 2. Stufe zum Realisieren. Wir gehen davon aus, dass wir mit diesen Schalldämmungsvorhängen eine Abhilfe für die Rückkoppelungen schaffen können.

Urs Hess: Ich danke dem Gemeinderat und finde es flott, dass es so schnell gegangen ist, so dass man in dieser Dorfturnhalle bald auch etwas hört. Eine Frage zur Vorlage, in der es heisst, sobald der Einwohnerrat die Schalldämmungsvorhänge bewilligen würde, würden diese angebracht. Es handelt sich um CHF 14'000.00 in Gemeinderatskompetenz. Ich gehe davon aus, wenn wir das Postulat heute dankbar annehmen und auch abschreiben, dass der Vorhang in den nächsten Wochen aufgehängt wird. Hinten befinden sich noch 3 Lampen und eigentlich müsste man noch etwas zu diesen Lampen sagen. Ich danke dem Gemeinderat und freue mich, wenn man hierin etwas hört.

Stephan Ackermann: Mit den Varianten, denen der Einwohnerrat zustimmen soll stimmt es nicht vom Aufbau der Vorlage her. Wir stimmen keiner Variante zu sondern schreiben dieses Postulat ab oder nicht. Daher stimmt die Wortwahl auf Seite 2 nicht genau und der Gemeinderat kann dieses Geld in eigener Kompetenz ausgeben, ob der Einwohnerrat nun der Abschreibung des Postulates zustimmt oder nicht. Bei der Besprechung dieser Vorlage haben wir uns Gedanken gemacht, ob es der Vorhang wirklich bringt. Hat sich der Gemeinderat Gedanken gemacht, wenn es nicht funktioniert? Könnte man auch Lautsprecher fix montieren und so arbeiten? Aber nach dem Beginn der heutigen Sitzung habe ich gedacht, doch lieber einen Vorhang als das Knacken über die Lautsprecher. Deshalb sind wir nicht ganz überzeugt, ob dies wirklich der richtige Weg ist. Hat man auch andere Sachen geprüft? Es könnten weitere Kosten entstehen. Zuerst der Vorhang und wie ist es mit dem Licht? Dann müsste der Vorhang weg, wenn man die Küche benutzen will und wenn dies nichts bringt, gehen wir in die Fenster und wenn dies auch nichts bringt, was machen wir dann? Ist dies ein Fass ohne Boden und wären Lautsprecher nicht etwas Sinnvolles?

Thomas Vogelsperger: Die SP ist auch der Meinung, das Postulat abzuschreiben. Es ist tatsächlich relativ schwierig hierin, etwas zu verstehen, vor allem im Bereich der Sprache. Es gibt die Möglichkeit einer passiven Schalldämmung wie hier vorgeschlagen und es gibt die Möglichkeit, aktiv zu wirken d. h. wie erwähnt mit Lautsprechern. Dies bedeutet aber nicht, dass man die Lautsprechern lauter macht, sondern mit den Lautsprechern eher weniger Gesamtenergie in den Raum bringt und zum Beispiel die Lautsprecher hinten, in der Mitte und vorne im Saal hat und gesamthaft leiser ist und daher nicht die Aufschaukelung eines Echos hat. Bei Beginn der Sitzung war ich allerdings im Zweifel, ob eine technische Massnahme die richtige ist, denn ich will nicht, dass es mich nächstens wieder zum Sitz herausnimmt. Eine akustische Sanierung ist generell schwierig durchzuführen, wenn man vorher schon umgebaut hat. Und daher denke ich, wenn man wieder so einen Umbau macht, sollte man vorher nachdenken, was in diesem Raum stattfinden soll (Musik, Konzerte, Einwohnerratssitzungen usw.)

und schon vorher daran an die Akustik so einzurichten, dass es nicht nur schallt und dröhnt.

Bruno Baumann: Wir haben heute ein neues Mikrofon in Gebrauch und die Störungen zu Beginn lagen nicht am Mikrofon, sondern Steve Fischer hat gesagt, dass es ein Kabelbruch gewesen sei. Steve Fischer hat das Kabel ausgewechselt und seitdem gab es keine Störungen mehr. Dank an Steve Fischer. Ich würde es gut finden, wenn die eine oder andere Person dem Büro des Einwohnerrates meldet, wie das neue Mikrofon empfunden wurde. Es handelt sich hier um einen Versuch und so weiss man, ob wir dabei bleiben sollen oder nicht.

GR Rolf Wehrli: Danke für die lobenden Worte von Urs Hess. Diese saugt der Gemeinderat auf, weil er heute nicht so gut weggekommen ist. Zu den Fragen. Es geht tatsächlich um die Raumakustik und nicht um die Lautstärke. Wir haben dies durch eine renommierte Firma untersuchen lassen und sie hat uns empfohlen, statt die Anlage zu ändern, die Vorhänge zu installieren. Das 2-stufige Verfahren erlaubt uns, zuerst etwas an der Rückwand zu machen und dabei wird man auch auf die Beleuchtung achten. Ob es morgen gemacht ist, kann ich nicht beurteilen, aber es wird in absehbarer Zeit behoben sein. Der Einwohnerrat schreibt das Postulat ab und für uns ist dies gleichzeitig der Auftrag zur Ausführung. Variante 2 geht etwas über die Kompetenz des Gemeinderates hinaus und hier signalisiert der Gemeinderat, dass er dann mit einem Nachtragskredit kommen würde. Wir hoffen, dass dieses Problem mit der Variante 1 behoben werden kann und merken es ja selber an der nächsten Sitzung und folgen so den Empfehlungen der Fachfirma, die dies und auch die Anlage untersucht hat und die passive Dämmung vorschlägt.

Präsenz: Neu sind 36 Personen des Einwohnerrates anwesend; das Einfache Mehr beträgt 19, das Zweidrittelsmehr 24. Zwei Ratskollegen hatten einen Feuerwehreinsatz und sind nun wieder anwesend.

Abstimmung:

Der Rat beschliesst einstimmig:

://: Das Postulat Nr. 2621 wird als erfüllt abgeschrieben.

Fragestunde

"Vorprojekt Aufbereitung von Trinkwasser"

Aktenhinweis:

- „Vorprojekt Aufbereitung von Trinkwasser“ von Benedikt Schmidt vom 16. Mai 2010

GR Felix Knöpfel: Die Resultate der Wasseruntersuchungen mit den bis heute erfolgten Messkampagnen vom kantonalen Amt für Umweltschutz und Energie (AUE) und des Bundesamtes für Gesundheit (BAG) ergaben, dass die Qualität des Trinkwassers den hygienischen Anforderungen entspricht. Alle Toleranz- und Grenzwerte der Eidg. Fremd- und Inhaltsstoffverordnung werden eingehalten. Frage 1: *Weshalb ist ein Vorprojekt für eine allfällige Trinkwasseraufbereitung (wie beispielsweise in Muttenz vorgesehen)?* Die bisherigen Untersuchungen zeigen, dass die Trinkwasserfassungen im Einflussbereich von Altlasten (*Wanne*), der ARA Ergolz 2 und der Strassenentwässerung (Rheinstrasse im Bereich Hülften) liegen. Im Grundwasser sind zwar nur geringe,

aber dennoch, Belastungen festgestellt worden. Das Trinkwasser wird heute nicht aufbereitet. Diese Ausgangslage ist aus Sicht der Lebensmittelsicherheit nicht befriedigend. Um jederzeit ein Trinkwasser von hoher Qualität garantieren zu können, ist zukünftig der Einsatz einer Trinkwasseraufbereitungsanlage zu prüfen. Aus diesem Grund hat der Gemeinderat ein spezialisiertes und unabhängiges Ingenieurbüro mit einer Machbarkeitsstudie beauftragt. Das Ingenieurbüro Holinger AG hat diese Studie durchgeführt. GR Felix Knöpfel zitiert hieraus *„Trinkwasseraufbereitung Pratteln, Machbarkeitsstudie: Chemische Analysen des gefördertten Grundwassers zeigen regelmässig geringe Konzentrationen verschiedener Spurenstoffe. Für diejenigen Stoffe, die in der Fremd- und Inhaltsstoffverordnung (FIV) geregelt sind, liegen die gemessenen Konzentrationen jeweils deutlich unter den entsprechenden Toleranz- und Grenzwerten. In Bezug auf weitere Stoffe, die in der FIV nicht geregelt sind, hat das Bundesamt für Gesundheit (BAG) in seiner Risikobewertung vom November 2006 festgehalten, dass die Belastung des Trinkwassers hinsichtlich der identifizierten Stoffe als gesundheitlich unbedenklich eingestuft werden kann. ... Wie bereits vorgängig bekannt, besteht aufgrund der gemessenen Belastung an Spurenstoffe keine direkte Notwendigkeit für eine Aufbereitung, da die gesetzlichen Anforderungen eingehalten sind und die gemessenen Konzentrationen vom BAG als gesundheitlich unbedenklich eingestuft werden. Es muss allerdings eingeräumt werden, dass die bisher durchgeführten Analysen nicht alle Stoffe abdecken, die im Trinkwasser auftreten könnten. Es sind darum auch vor allem Risikoüberlegungen, die für eine Aufbereitung des Trinkwassers sprechen: Risiko der unbemerkten, kontinuierlichen Verunreinigung des Trinkwassers mit unbekanntem oder nicht detektierten, toxischen Stoffen aus Deponien. Risiko der unbemerkten, kontinuierlichen Verunreinigung des Trinkwassers mit unbekanntem oder nicht detektierten, toxischen Stoffen aus Ergolz (Industrie, Deponiensickerwässer). Risiko der unbemerkten, sporadischen Verunreinigung der Trinkwassers aufgrund von unbemerkten Unfällen mit wassergefährdenden Flüssigkeiten im Einzugsgebiet der Ergolz.“* Weiter führt GR Felix Knöpfel aus: Wir beziehen unser Trinkwasser praktisch vollständig aus dem Ergolzgrundwasserstrom und wenn in Sissach oder sonst wo die Ergolz fliesst, etwas passiert, müsste das Wasser gereinigt werden. Darum gelangte der Gemeinderat zur Beurteilung, dazu müssten Machbarkeitsstudien vorliegen. Frage 2: Welche Form der Trinkwasseraufbereitung soll geprüft werden? Ein Aktivkohlefilter oder eine mehrstufige Trinkwasseraufbereitung (wie beispielsweise in Muttenz vorgesehen)? Das Ingenieurbüro hat diverse Aufbereitungsmethoden für das Prattler Trinkwasser geprüft und sie miteinander verglichen. Nach abwägen der Vor- und Nachteile der jeweiligen Methoden wird eine doppelte oder dreifache Reinigung empfohlen, weil auch hier wiederum durch unbekannte Stoffe beispielsweise Oxydationen eintreten könnten. Hier ist man noch nicht soweit, dass man sagen kann „Wenn ihr das macht, habt ihr super-sauberes Wasser“. Demnächst finden darüber Gespräche mit dem Kanton statt. Eine solche Möglichkeit wird in Muttenz geboten, denn dort wollen sie nicht nur Aktivkohle, sondern eine 2-phasige Reinigung ihrer Gewässer. Ob dies die Muttenzer Gemeindeversammlung am übernächsten Dienstag auch so sieht, weiss ich noch nicht. Die vom Ingenieurbüro verfasste Machbarkeitsstudie soll noch vor den Sommerferien dem AUE zur Kenntnisnahme und Beratung abgegeben werden. Das noch hängige Postulat *Schutz des Prattler Grund- und Trinkwassers* von Benedikt Schmidt, Fraktion der Unabhängigen und Grünen Pratteln vom 22. April 2008 wird danach im August oder Herbst beantwortet.

Die Frage ist beantwortet.

"Schulweg"

Aktenhinweis:

- „Schulweg“ von Stephan Ackermann vom 25. Mai 2010

GR Ruedi Brassel: Bei der Beantwortung der Interpellation sagt Stephan Ackermann, dass er den Eindruck habe, der Gemeinderat sei gewillt, geeignete Massnahmen zu ergreifen. Sein Eindruck täuscht nicht. Frage 1: Was für Massnahmen hat der Gemeinderat bisher umgesetzt? Eine der Erkenntnisse, auch der Einwohnerratsdebatte zur Interpellation „sicherer Schulweg“ vom 20. Mai 2009 war, dass nicht bloss bauliche und Signalisationsmassnahmen zu treffen sind, sondern vor allem eine angemessene Information der Eltern. Der Schulweg ist nicht nur ein Weg zur Schule, sondern auch ein Weg zum sich selbständig Bewegen von Kindern im öffentlichen Raum. Diese Erfahrung darf den Kindern durch elterliche Taxidienste nicht weggenommen werden. Deshalb war eine der Ersten Massnahmen, die getroffen worden sind, eine Informationskampagne mit zwei an die SchülerInnen verteilten Flugblättern. Diese Kampagne wurde koordiniert, zusammen mit der Kantons-, der Gemeindepolizei und den Schulen durchgeführt. Der Gemeinderat hat im Oktober beschlossen, dass im Bereich der Gartenstrasse verschiedene Markierungen und Signalisationswechsel vorgenommen werden sollen. Am 5.11. sind diese Beschlüsse im Amtsblatt publiziert worden. Die Ausführung hat aufgrund von Witterungs- und anderen Einflüssen auf sich warten lassen. Wir hoffen, dass der massive Druck durch die Fragestunde die Realisierung der Massnahmen nun entscheidend beschleunigt. Was aber stattgefunden hat, ist eine vermehrte Kontrolle bei den meist betroffenen Kindergärten und Schulhäusern, begleitend zur Informationskampagne mit den Flyern. Dabei ist die Polizei auf Verständnis für das Anliegen gestossen. Wie nachhaltig das Verständnis jedoch ist, bleibt offen. Wir werden aber nicht locker lassen und führen diese Präsenz- und Informationsmassnahmen periodisch weiter durch. Die ganze Situation ist am runden Tisch mit den VertreterInnen der BL-Sicherheitsdirektion erörtert worden. Daraus die gemeinsame Info-Kampagne mit der Kantonspolizei hervorgegangen. Frage 2: Bis wann gedenkt er weitere Massnahmen umzusetzen? Bis spätestens neues Schuljahr Auftragen der Markierungen. Die Informationskampagne wird anfangs Schuljahr weitergeführt. Weitere Massnahmen im Rahmen des Parkraumbewirtschaftungskonzepts sind möglich und vorgesehen; hier liegt der Ball beim Einwohnerrat. Auch in der Beantwortung des Postulats für ein Konzept für den Langsamverkehr weitere Massnahmen geplant. Dies Alles soll zu einem sicheren Schulweg beitragen.

Die Frage ist beantwortet.

Die Sitzung wird um 21.40 Uhr beendet.

Pratteln, den 10. Juni 2010

Für die Richtigkeit:

EINWOHNERRAT PRATTELN

Der Präsident Der Einwohnerratssekretärin- StV.

Bruno Baumann Joachim Maass